

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 150 (1984)

**Heft:** 6

  

**Artikel:** Die militärische Stärke der Frontstaaten : Arbeitsgruppe südliches  
Afrika

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-55638>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nationaldienst einberufen werden; sie avancieren dann zum «Jungführer».

Die Regierung in Südafrika spürt, dass die Sicherheit der Republik bedroht ist; deshalb wurden in den letzten Jahren die Verteidigungsausgaben stark erhöht. Zur Zeit liegen die Verteidigungsausgaben bei zirka 3 Mia. US-Dollar pro Jahr, zirka 18% der gesamten Staatsausgaben und zirka 4,7% des BSP.

Obwohl die südafrikanische Regierung hartnäckig bestreitet, dass nukleare Waffen vorhanden sind, machen es der Besitz von Uranium und das Vorhandensein von Nuklearzentren in der Republik möglich, dass solche Waffen produziert werden könnten. Dies scheint indessen unwahrscheinlich für die nahe Zukunft, weil das Land die Nuklearkraft mehr für industrielle Zwecke benötigt.

### Zusammenfassung

Die SADF bewährte sich seit den späten 60er Jahren. Damals war sie nur eine kleine «Heimverteidigungsmacht», hauptsächlich bestehend aus Halbzeitsoldaten. Heute ist die Armee gut ausgebildet und ausgerüstet und es gibt eine grosse Anzahl Männer mit Kampferfahrung von der Namibia/Angola-Grenze. Die Luftwaffe ist entsprechend mit Flugzeugen, die für ihre Aufgabe geeignet sind, ausgerüstet; dazu kommen die See-Überwachungsflugzeuge. Die Luftwaffe ist stark genug, um es mit jeglicher Kombination von Luftwaffen südlich der Sahara aufzunehmen. Die Flotte änderte ihre Rolle vom «Adjunkt» der britischen Royal Navy zu einem fähigen Küstenüberwacher. Sie könnte immer noch eine nützliche Verstärkung für die Flotten der Nato oder Australiens in der Kap-Region sein. Die U-Boot-Flotte besitzt eine genügende Kampfkraft und das Überwasserpotential besitzt eine beträchtliche «Raketenschlagkraft». Das Minensuchgeschwader sollte fähig sein, die Haupthäfen und lokalen Seewege von Minen frei zu halten, die in Kriegzeiten von U-Booten und Langstreckenflugzeugen gelegt werden könnten. In einem Konflikt zwischen der Nato und dem Warschauer Pakt ist es sehr schwierig sich vorzustellen, wie die südafrikanische Republik neutral bleiben könnte; Südafrika ist ein natürlicher Verbündeter des Westens und ihre Einrichtungen und Rohstoffe sind zu wichtig, um zu erlauben, dass sie in feindliche Hände fallen. Deshalb ist es nötig, die Stärke und Fähigkeit ihrer bewaffneten Streitkräfte zu verstehen; sie sind beträchtlich und wachsen noch.

# Die militärische Stärke der Frontstaaten

Arbeitsgruppe südliches Afrika

In Zusammenhang mit den wiederholten Vorstössen südafrikanischer Truppen nach Südafrika wird die erdrückende militärische Übermacht der Republik Südafrika im ganzen südlichen Afrika sichtbar. Auch wenn diese Übermacht eine Tatsache ist, so bleibt dieses Bild unvollständig, wenn es nicht in bezug gesetzt wird mit der ebenfalls beträchtlichen militärischen Aufrüstung, die sich in den vergangenen fünf Jahren in den sogenannten Frontstaaten, also den Nachbarstaaten Südafrikas, vollzogen hat.

Die eindruckliche militärische Aufrüstung in den Nachbarstaaten Südafrikas ist nahezu ausschliesslich dank **umfassender sowjetischer Militärhilfe** Tatsache geworden.

### Das Ausmass der Aufrüstung

Was die reine **Truppenstärke** betrifft, so standen in Angola, Zambia, Tanzania, Moçambique, Zimbabwe und Botswana im Jahre 1977 insgesamt 151 000 Mann unter Waffen. Bis Ende 1982 verdoppelte sich diese Zahl auf **306 000 Mann**.

Bezüglich **Kampfpanzer** betrug die Gesamtzahl in allen sechs Frontstaaten im Jahre 1977 370. Per Ende 1982 können folgende Detailzahlen genannt werden:

### Kampfpanzer

Angola .....	270
Zambia .....	90
Tanzania .....	485
Moçambique .....	397
Zimbabwe .....	26
Botswana .....	4
<b>Total .....</b>	<b>1272</b>

(vgl. 1977: Total 370)

Bei den meisten dieser gepanzerten Fahrzeuge handelt es sich um **ältere sowjetische Modelle**. Moderne Panzer sind nur wenige im Einsatz.

In den **Flugwaffen** der sechs erwähnten Frontstaaten waren 1977 insgesamt



332 Einheiten eingesetzt (Transportflugzeuge, Helikopter und Kampfflugzeuge). Für Ende 1982 können folgende gesicherte Zahlen angegeben werden:

### Militärflugzeuge

	insgesamt	davon Kampf- flugzeuge
Angola .....	150	59
Zambia .....	179	47
Tanzania .....	125	53
Moçambique .....	66	35
Zimbabwe .....	120	18
Botswana .....	17	—
<b>Total .....</b>	<b>657</b>	<b>212</b>

(vgl. 1977: Total 332)

Bei den Kampfflugzeugen handelt es sich zumeist um die sowjetischen Typen Mig-17, Mig-19 und vor allem Mig-21. Die Kampfflugzeuge werden ausnahmslos **nicht von einheimischen Schwarzen pilotiert**. Als Piloten werden in allen fünf über Kampfflugzeuge verfügenden Frontstaaten in erster Linie **Kubaner** eingesetzt, daneben auch Bulgaren, Jugoslawen sowie einige Kampfpiloten anderer Ostblockstaaten.

**Fliegerabwehrbatterien**, zumeist mit sowjetischen SAM-3, zum Teil auch mit den modernen SAM-8-Raketen bestückt, sind ausschliesslich in den Südafrika unmittelbar benachbarten Grenzgebieten von Südafrika, Südost-Zambia und Süd-Moçambique stationiert. Wurden sie ursprünglich durch

Kubaner bedient, so werden nach neuesten Feststellungen heute auch Schwarze an der Handhabung dieser teilweise modernen Waffen ausgebildet.

### Der Einsatz der modernen Waffensysteme

Was die Aufstellung sämtlicher in den Frontstaaten vorhandenen modernen Waffensysteme betrifft, so ist festzuhalten, dass diese, abgesehen von gelegentlichen Flab-Einsätzen im Süden Angolas, bisher **kaum je zum Einsatz gekommen** sind. Auffallend ist weiter, dass **Infrastruktur-Anlagen** für Unterhalt und Reparaturen an den hochtechnisierten Waffensystemen noch weitgehend fehlen. Daraus ziehen Militärexperten den Schluss, dass diese modernen Waffensysteme für aktuelle Operationen noch nicht einsatzbereit sind. Ihre Aufstellung erfolgt vielmehr im Hinblick auf einen **möglichen strategischen Krisenfall** in absehbarer Zukunft. Die Experten gehen davon aus, dass Pläne ausgearbeitet sind, wonach in einem solchen Krisenfall unverzüglich bestens geschulte Bedienungsmannschaften aus der Sowjetunion oder andern Ostblockländern eingeflogen würden, welche die vorsorglich in Frontnähe eingelagerten Waffensysteme innert kurzer Zeit zur Einsatzbereitschaft führen könnten. In einem solchen Krisenfall würden Bedienung und Unterhalt ausschliesslich von den gleichen Ostblock-Mannschaften vorgenommen. Diese Taktik verfolgt die

Sowjetunion übrigens auch in Libyen, wo sehr viel schwierig zu transportierendes Kriegsmaterial, das (vorerst) nicht für Einsätze vorgesehen ist, im Hinblick auf spätere Krisenfälle vorsorglich herangeschafft und einfach eingelagert, zum Teil regelrecht eingemottet wird.

Ähnlichen taktischen Überlegungen dürfte auch der **Einsatz der Kubaner im südlichen Angola** angesichts der südafrikanischen Vorstösse in diese Re-

gion unterliegen, vermeiden doch die Kubaner sorgfältig jeden direkten Feindkontakt mit den südafrikanischen Streitkräften.

Das ausgeprägte **Interesse des Ostblocks am südlichen Afrika** geht auch aus den nachstehenden Aufstellungen über die vom Ostblock in die Frontstaaten entsandten Militärberater einerseits sowie über das in Ostblock-Botschaften tätige Personal andererseits hervor.

### Ostblock-Militärberater in den Frontstaaten (Stand Ende 1983)

		aus UdSSR	aus DDR	aus Kuba
in Angola	Militärs	750	1000	29 000*
	Zivile	250	1800	6500
in Botswana	Militärs	0	0	0
	Zivile	55	3	0
in Moçambique	Militärs	800	500	650
	Zivile	1100	500	1400
in Zambia	Militärs	400	200	200
	Zivile	281	17	23
in Zimbabwe	Militärs	1	2	0
	Zivile	48	22	46
in Tanzania	Militärs	150	10	100
	Zivile	145	?	?

\*Vor einiger Zeit wurden auf dem Seeweg rund 4000 weitere Kubaner, die zuvor in Äthiopien eingesetzt waren, ums Kap der Guten Hoffnung transportiert. Man nimmt an, dass diese 4000 Kubaner als Verstärkung nach Angola transportiert wurden.

### Ostblock-Botschaftspersonal in den Frontstaaten (Stand Ende 1983)

	aus UdSSR	aus DDR	aus Kuba
in Angola	46	28	58
in Botswana	53	(Zambia)	(Zambia)
in Moçambique	95	36	19
in Zimbabwe	43	20	46
in Zambia	129	17	23

# Cerberus-Sicherheitstechnik schützt Menschen und Werte



Cerberus AG, CH-8708 Männedorf, Telefon 01/922 61 11. Zweigniederlassungen in Bern, Lugano, Lutry, Pratteln und St. Gallen



## Offiziers-Tagebuch

Deutsch/Französisch

- Dienstagenda im Taschenformat
- Pendenzenkontrolle/Telefonverz.
- Übersichten Personal/Mun./Mat.
- Für 24 Tage Personelles, Tagesablauf, Rapporte usw. dargestellt
- Register/Eckperforation
- genügend Notizpapier

Schück Söhne AG, Abt. Fachbuchhandel  
Bahnhofstrasse 24, 8803 Rüslikon  
Telefon 01 / 724 10 44

**Bestellung** Expl. Offiziers-Tagebuch zu Fr. 20. — plus Porto und Verp.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Evtl. Einteilung:

## Stellenanzeiger

**für Führungskräfte  
leitende Mitarbeiter  
Vorgesetzte aller Stufen**

am Schluss des Heftes  
beachten.